

Preiskursliste:
 Für 12 1/2
 monatlich . . . 8 fl. 40 kr.
 vierteljährig . . . 4 „ 20 „
 halbjährig . . . 2 „ 10 „
 jährlich . . . 70 „

Preis der Post:
 monatlich . . . 11 fl. — kr.
 vierteljährig . . . 5 „ 30 „
 halbjährig . . . 27 „ — „
 jährlich . . . 75 „

Abnahme im Handverkauf
 beträgt 25 %, wöchentlich 9 %.

Saibacher

Tagblatt.

Redaktion:
 Habakufgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten-
 Bureau:
 Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung
 von D. v. Kleinmahr & F. Wamberg).

Inserationspreise:
 Für die regelmäßige Zeitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung 4 1/2 kr.
 dreimal 5 1/2 kr.
 Einmalige Einschaltung 30 kr.
 Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt. Manuscripte nicht zurückgeendet.

Nr 166.

Dienstag, 23. Juli 1872. — Morgen: Christine.

5. Jahrgang.

Die Nationalen und die Schule.

(Schluß.)

Dazu kam noch die kräftige Nachlässigkeit der Landesbehörden, die es sorgfältig vermieden, den klericalen Urheber der frechen Untriebe gegen die Schule genauer nachzuforschen, und den eingefestigten unfähigen Schulinspectoren getrost den Schlaf der Berechnen gönnen. Und so ist es erklärlich, daß der allgemein als nachtheilig erkannte Einfluß einer un-
 wissenden Geistlichkeit auf die Schule in Krain noch in vollster Blüthe steht, daß die Pfarrer und Capläne nach wie vor die eigentlichen Leiter und Herren der Schule auf dem Lande sind und daselbst den Unterricht mit Argusaugen überwachen, damit der Bürger der kleinen Städte und der Bauer in den Dörfern ja nicht gebildeter, urtheilsfähiger und selbständiger werde als bisher. Der Schullehrer als solcher mit einer verschwindend kleinen Entlohnung ist noch fortwährend gezwungen, den Küster- und Organistendienst zu versehen, somit von der Gnade des Pfarrers und Caplans abhängig. Rechnet man dazu die Abnahme des Schulbesuches in erschreckender Progression die Thatsache, daß tüchtige, charakter-
 volle Lehrer sich dem auf ihnen lastenden Drucke so bald als möglich zu entziehen suchen, anderswo eine Anstellung finden oder einen anderen Beruf wählen, wo sie ihr Brot nicht erbetteln, sondern auf einen anständigen Unterhalt rechnen dürfen; das rechnen wir hier die zunehmende Verarmung, das Bettelnwesen, das Bagabundenthum, die erschreckende Zunahme der Verbrechen gegen Leben und Eigentum im Lande, so haben wir annähernd ein Bild dessen, was unsere nationalen Volksbeglückter unter dem „Besten des Volkes“ verstehen.

Es stand zu erwarten, daß solche Thatfachen endlich auch dem Volke über die nationale Heuchelei die Augen öffnen müßten. Wenn das „nationale Interesse“, für welches die gewissenlosen Wähler das Volk in den Kampf gegen Verfassung und Regierung heßen, so aussieht, dann müssen doch einmal auch den Getäuhten die Schuppen von den Augen fallen. Blindlings, ohne zu prüfen, folgte die Masse bisher ihren geistlichen Führern und deren Einbläsern. Da nunmehr zwischen diesen selbst ob der gescheiterten Anschläge die Spaltung eine tiefgehende, unheilbare ist, treten immer mehr Stimmen in die Öffentlichkeit mit dem cynischen Bekenntnisse, daß der ultramontane Eifer der slavischen Nationalen im Reiche gegen die Schulgesetze nichts als der bedingene Preis für das Bündnis des Klerus gewesen. Von der Kanzel und im Reichthum, an heiliger Stätte und in der Schule mußte die Geistlichkeit, in deren Händen die willenlose Masse des Volkes ist, gegen die Verfassung heßen; bei den Wahlen mußten sich Pfarrer und Capläne als die eifrigsten Agitatoren für die nationalen Candidaten hergeben; als Entgelt ertönte wieder von Seite dieser das Feldgeschrei: Nieder mit den Schulgesetzen! und boten sie ihren ganzen Einfluß auf, das arme Volk in Finsternis und Unwissenheit zu erhalten.

Diese schmuckvolle Komödie zum Verderben des Volkes führt die nationale Partei nun schon Jahre lang durch; wiederholt haben wir auf diesen schändlichen Pact aufmerksam gemacht und die geheimen Springfedern der nationalen, das eigenste Volksinteresse tief schädigenden Politik aus Licht gezogen. Und nun erhalten wir willkommene Bundesgenossen aus dem Lager der Gegner selbst. Ein vorlautes national-czechisches Blatt, die koliner „Koruna česka,“

setzt mit der größten Offenheit auseinander, wie denn doch nicht alles so sei, wie die scheinheiligen Pfaffen und Nationalen seinerzeit dem bethörten Volke vorgemalt haben. Namentlich was die allgemein inscenirte Heße gegen das neue Schulgesetz betrifft, macht das genannte Journal folgendes interessante Geständnis:

„Wenn das böhmische Volk sich gegen das neue Schulgesetz in passive Opposition setzte, wenn es jede Theilnahme an der Durchführung dieses Gesetzes ablehnte und jeden öffentlich tadelte, der sich der Disciplin in diesem Sinne nicht unterwarf, so geschah dies zum größten Theile deshalb, weil man der klericalen Partei, welche durch dieses Gesetz in erster Linie getroffen wurde, damit entsprechen wollte. Wir hätten wahrlich aus diesem Gesetze keinen Schaden genommen. Mag daselbe auch in mancher Hinsicht uns zuwider sein und das Princip der Autonomie alteriren, wir hätten es dennoch ebenso gegen die wiener Regierung benützt, wie wir die Gesetze über das Versammlungsweisen, die Schwurgerichte u. ausgenützt haben. Trotz dieser verführerischen Lockmittel aber hielten wir männlich aus und begaben uns aus Rücksicht auf die Idee der passiven Opposition jener Vortheile, die wir sonst aus diesem Gesetze geschöpft hätten.“

Also aus purer Gefälligkeit für die culturfeindlichen Römlinge opfert eine politische Partei schamlos die höchsten Güter und Interessen ihrer Volksangehörigen. Kann es eine stärkere Blamage, eine ärgere Selbstverhöhnung für eine Partei geben, kann man die sogenannte „staatsrechtliche Opposition“ noch schmuckvoller an den Pranger stellen, als es durch dies Bekenntnis aus dem eigenen Lager geschehen ist? Hört es, ihr Eltern, aus welcher tris-

Feuilleton.

Der Kindergarten.

Es ist nicht leicht, das Gesamtwesen des Kindergartens im engen Rahmen eines Aufsatzes auszusprechen, wir müssen uns begnügen, im Folgenden nur die Grundzüge seines Strebens anzudeuten, und verweisen diejenigen, welche sich näher mit der Sache bekannt zu machen wünschen, den so vortrefflich geleiteten Kindergarten an der Lehr- und Erziehungs-Anstalt der Fräulein Rehn besuchen zu wollen.

Im Gegensatz zu früheren Methoden bewirkt der Kindergarten die Erziehung des Kindes nicht sowohl durch Einprägen äußerer Lehrstoffes oder stereotyper Moralforneln, als durch Erweckung und Bildung der im Kinde von Natur liegenden Keime des Guten, Schönen und Großen. Die leitende Idee ist die der Entwicklung.

Was auch dem Kinde im Kindergarten an Spielen, Beschäftigungen und irgend welchem Bildungsstoffe geboten wird, es ist alles auf die Entfaltung seiner eigenen innersten Natur gerichtet. In außerordentlich einfachen Dingen, wie in Thon, Ballen, Angeln, Bauklöbchen, sieht der Kinder-

garten die Mittel zur Uebung und Bildung des Sinnen- und Seelenlebens. In allen seinen Spielen und Beschäftigungen, vom Kleinen zu immer Größerem und Zusammengesetzterem fortschreitend, erreicht der Kindergarten folgerweise eine immer bestimmtere Entwicklung des Auffassungsvermögens, und wir finden bei seinen Zöglingen thatsächlich ein schärferes Sehen und klarere Vorstellungen, eine kräftigere, feinfühligere Hand und eine größere Geschicklichkeit, ein feineres Gehör und ein leichteres geistiges Erfassen.

Die Beschäftigungen des Kindergartens sind sowohl der Natur des Kindes im allgemeinen, als auch seiner jedesmaligen Entwicklungsstufe im besonderen genau angepaßt. Darum ist die Arbeit den Kindern niemals eine Last, sondern eine Lust, Entziehung der Arbeit dem daran gewöhnten Kinde die härteste Strafe. Die Arbeit ist im Kindergarten stets Bildungs- und Erziehungsmittel zugleich, denn sie übt und bildet den Willen, indem sie den Sinn auf die Erreichung immer höherer Ziele richtet.

Der Kindergarten führt das Kind zu der Natur zurück, er beschäftigt es zuerst mit dem Alltäglichen, Sichtbaren, Greifbaren, Nahen. Er läßt es nur lernen, was es begreifen kann. Er geht von der Voraussetzung aus, daß die

Natur des Kindes eine ursprünglich reine, gute und schöne ist und wendet sich stets an die bessere Seite im Menschen. Er setzt auch da, wo die Natur erdrückt und verkümmert erscheint, nur den guten Willen voraus und richtet seine Forderung an ihn.

Der Kindergarten bildet endlich das Kind für das Schöne. In allen seinen Spielen und Beschäftigungen ist die Schönheit das maßgebende Element, und das in diesem Element erzogene Kind wendet sich bald von selbst mit Absehen hinweg vom Häßlichen, Gemeinen, Nothen. — Liebe und Freude sind im Kindergarten die mächtigen Triebfedern zu allem Thun, an ihrer Hand scheint alles wie von selbst zu gelingen.

Der Kindergarten ist bestimnt für Kinder vom dritten bis zum siebenten Lebensjahre. Er unterscheidet sich bestimmt von den bekannteren und älteren Bewahranstalten dadurch, daß er sich hauptsächlich der geistigen Pflege der Kinder zuwendet und sie für diesen Zweck nur einige Stunden täglich (5 St.) aufnimmt. Sie werden durch diese kurze Trennung dem Elternhause nicht entfremdet, lehren vielmehr mit erhöhter Liebe und neuer Lust dorthin und zu ihren häuslichen Beschäftigungen zurück. — Ein wichtiges Erfordernis des Kindergartens ist ein geräumiges, liches, gesund gelegenes Local, nebst einem Garten. Die Thätigkeiten des Kindergartens gliedern

tigen Gründen die Schwarzen und ihre Schleppläger euren Kindern die Wohlthat einer menschenwürdigen Erziehung, den Segen einer zeitgemäßen Schulbildung vorenthalten! Sie sagen es euch laut und vernehmlich ins Gesicht, daß ihr von ihnen verkauft und verrathen worden seid, daß sie mit euren heiligsten Interessen einen schmutzigen Schacher treiben, daß sie die Güter der Freiheit und Bildung ohne das geringste Bedenken für die Unterstützung ihrer ehrgeizigen Pläne, ihres lächerlichen Dünkels und Größenwahnes dahingegeben.

So weit nicht pfäffische Verdummungssucht herrscht, ward im ganzen Reiche die Befreiung der Schule vom Clericalen Drucke als die größte und wohlthätigste Errungenschaft der Neuzeit begrüßt, als die Quelle nationalen Aufschwungs, als die Grundlage geistiger und materieller Entwicklung. Nur Tschechen und Slovenen stemmten sich gegen die Befreiung aus der unwürdigen Geistesknechtschaft, weil es die Clericalen, ihre Verbündeten zum Umsturz der Verfassung, so haben wollten. Ein Volk, das sich selbst achtet, dem noch nicht aller Sinn für die nationale Ehre abhanden gekommen; ein Volk, das seine heiligsten Interessen unverletzt, die Zukunft der nationalen Jugend ungefährdet erhalten will, darf nicht länger zaudern, seinen falschen Propheten abzusagen; es ist die höchste Zeit, daß es sich ermanne und das ihm aufgezwungene schmachvolle Joch der Geistesknechtschaft abschüttle. Entschiedene Rückkehr zur Geselligkeit, Abwendung von den abgesetzten Feinden jeglichen Fortschrittes, von jenen finstern Schildknappen der Reaction, die gern Licht, Fortschritt und Freiheit mit der Wurzel ausrotten möchten, thut noth, wofern die öffentlichen Zustände verbessert, das vorhandene materielle Elend verringert und die Grundlage höheren Gedeihens und Emporblühens des Landes geschaffen werden soll.

Politische Rundschau.

Salzbach, 23. Juli.

Inland. Der Hof weilt in Pisch, Graf Andrássy hat sich auf sechs Wochen nach Terebes in Ungarn zurückgezogen, Minister Banhans reist in Böhmen, Minister Unger erholt sich in Pisch, Minister Laffer weilt in Marienbad, Minister Stremayr sucht in Krapina-Töplitz Erholung und Heilung von seinem Sichtsleiden, der Ministerpräsident Fürst Auersperg rüftet sich, in den ersten Tagen des August sich nach Gastein zu begeben — braucht es all dem gegenüber noch neuer Symptome, daß wir uns mitten in der saison morto befinden? Der Regierungsapparat arbeitet indeß ruhig und geräuschlos weiter. Kein Zwischenfall, der auch er-

sich zunächst in die, an den Tischen sitzend ausgeführten sogenannten Beschäftigungen und die in einem freien Zimmer geübten Bewegungsspiele.

Als den Gründer und thatsächlichen Verräter des Kindergartens haben wir einen deutschen Pädagogen, Friedrich Fröbel (1782—1862) anzusehen. — Er war der erste, der mit Entschiedenheit hinwies auf die Wichtigkeit der Erziehung während der Lebensperiode vom dritten bis zum siebenten Jahre für alle spätere Entwicklung; der erste, der auf das bestimmteste alles verfrühte Schullernen verwarf und an dessen Stelle einen bildenden Verkehr mit Natur und Umgebung und Beschäftigungen setzte, welche dem zarten Alter natürlich und den Kräften des noch vollständig in der Entwicklung begriffenen Organismus angemessen sein sollten. Unterstützt von seiner Gattin Wilhelmine Hofmeister, von seinen Schülern und Schülerinnen, erfand er während kurzer Zeit die Mehrzahl derjenigen Spiele und Beschäftigungen, welche noch jetzt den Hauptinhalt der Fröbel'schen Kindergärten ausmachen.

Mögen vorliegende Zeilen genügen, um diese schönste Ergänzung des modernen Unterrichtes überall anerkannt zu wissen, um so denjenigen zu danken, welche diese Wohlthat auch unserm engeren Vaterlande zugewendet haben.

T. N.

wähnt zu werden verdiente, macht sich bemerkbar, und selbst der Kaiserreise nach Berlin läßt sich nach keiner Richtung hin eine neue Wendung abgewinnen, nachdem man jede nur denkbare bereits erschöpft hat. Bezüglich der Action gegen die Jesuiten verwarfen sich die Officiösen dagegen, als sei an eine solche auch nur zu denken. Die Erlassung eines Jesuitengesetzes sei Gegenstand der beiderseitigen Legislativen und könne nur über Einvernehmen beider Regierungen erfolgen. Ein zwin- gender Anlaß hiezu liege noch keineswegs vor, und würde man den Grafen Andrássy nur falsch beurtheilen, wenn man von ihm annehmen wollte, er werde in einer Frage die Offensive ergreifen, in der seine ganze politische Haltung auf die ausgesprochenste, allerdings wirksamste Defensiv hinweist.

Das nächste Armeeverordnungsblatt soll bereits die Ernennungen der 78 Landwehr-Bataillons-Commandanten enthalten. Wie der „Grazer Zeitung“ geschrieben wird, dürften diese Ernennungen manche Ueberraschungen bringen. So mancher, der auf ein Commando in Niederösterreich, Steiermark u. hoffte, dürfte ein Bataillon in Böhmen oder sonst wo erhalten. Es wird nämlich bei den Ernennungen auf die Kenntnis jener Sprache, die in dem betreffenden Bataillonsbezirk gesprochen wird, großes Gewicht gelegt. Die Stabsofficiere sind bereits alle ernannt, auf dem Papier hat bereits jedes Bataillon seinen Commandanten. Anders ist es mit den Hauptleuten und Subaltern-Officieren. Man benötigt schon zu den diesjährigen Waffenübungen zu den 78 Bataillons, da jedes Bataillon einen Commandanten, vier Hauptleute, vier Oberleutenants und acht Leutenants, außerdem einen Proviant-Officier und einen Adjutanten im Stande führen wird, im ganzen 312 Hauptleute, 312 Oberleutenants, 624 Leutenants, 78 Adjutanten, 78 Proviant-Officiere, zusammen 1404 Officiere außer den 78 Bataillons-Commandanten. Bis jetzt fehlen noch eine größere Anzahl von Landwehrofficiere, und man ist gezwungen, bei den im August beginnenden Waffenübungen von der Truppe Officiere auszuleihen. Borderhand werden jedoch in diesen Chargen keine weiteren Activirungen vorgenommen, sondern erst Ende September, wenn die Waffenübungen beendet sind.

Das „Prager Abendblatt“ führt nochmals der czechischen Opposition zu Gemüthe, daß die Czechoslawen, wie überhaupt alle slavischen Stämme im Reiche, ihre nationale Selbstständigkeit nur im innigsten Verbande mit Oesterreich bewahren können. An das Wort Palacky's anknüpfend, daß „Oesterreich erfunden werden müßte, wenn es nicht da wäre,“ macht das halbofficielle Blatt das „Vaterland“ auf verschiedene Aeußerungen czechischer Blätter aufmerksam, welche nichts weniger als österreichisch klingen, und fragt dann weiter: „Erinnert nicht das ganze Gebahren der staatsrechtlichen Opposition an jenen weisen Thebaner, der mit dem größten Eifer an dem Aste sagte, auf welchem er saß? Wenn Oesterreich nach jedem Anlaufe sich zu consolidiren, immer und immer wieder daran gehindert wurde, wenn nationaler Zwiespalt in Oesterreich noch immer jedes durchgreifende Reformwerk hemmt und verzögert, wer anderer trägt zumeist die Schuld hievon, als jene Männer, welche das absolute „Justament nicht“ auf ihre Fahne geschrieben haben? Wo ständen wir überhaupt heute, wenn die böhmische Opposition sich gleich anfangs dazu verstanden hätte, wozu sie über kurz oder lang sich doch wird verstehen müssen, will sie nicht einen nationalen Selbstmord begehen? Welche Stufe der Entwicklung müßte heute unser schöner Kaiserstaat einnehmen, wenn auch das czechische Volk seinen anerkannten Existenzbedingungen Rechnung getragen und, statt sich auf alte Pergamente zu stützen, die lebendigen Interessen der Gegenwart beachtet und gepflegt hätte? Darüber kann denn doch wohl nach den wiederholten Erfahrungen, welche in dieser

Beziehung gemacht wurden, kein Zweifel mehr bestehen, daß die Forderungen der böhmischen Opposition mit dem Fortbestande Oesterreichs als Culturstaat und mitteleuropäische Großmacht nicht verträglich seien, und daß es einer langsamen Selbstauflösung gleichkäme, wollte man es versuchen, das Reich auf Grundlage der Fundamental-Artikel zu reconstruiren; was soll also nach dieser von allen Unbefangenen anerkannten unumstößlichen Wahrheit noch immer die Behauptung, man habe nur das Beste Oesterreichs vor Augen, wenn man auf die Zerlegung des Reiches in seine Theile hinarbeitet? Da ist doch jenes nationale Organ viel aufrichtiger und consequenter, welches ganz offen erklärte: Was kümmern uns Oesterreich? Wir sorgen nur für uns!

Wenn wirklich — wie das „Vaterland“ behauptet — die leitende Idee der Fundamentalartikel österreichischer Patriotismus war, so wäre es doch nur ein Act der Consequenz, nachdem sich diese Idee undurchführbar erwiesen, dieselbe offen und rückhaltslos aufzugeben und dafür jene factisch bestehende Rechtsordnung zu acceptiren, die nicht blos die Saction des Monarchen und die Anerkennung der großen Mehrzahl der Völker Oesterreichs für sich hat, sondern auch im Gegensatz zur zerlegenden Tendenz des Föderalismus die echte und wahre Reichsidee verkörpert und deshalb auch die Sympathien aller wahren Freunde unserer Monarchie für sich hat.

Ausland. In einem „Deutschland und Oesterreich“ überschriebenen Artikel wendet sich die „Schl. Ztg.“ gegen die Auslassungen eines wiener Blattes, als ob man in Deutschland den Werth der österreichischen Freundschaft unterschätze. Das national-liberale Blatt läßt sich darüber vernehmen: „Ohne Ueberhebung dürfen wir dem Zugeständnisse beipflichten, daß das Schwergewicht Europa's zunächst im Deutschen Reiche beruhe, das Bewußtsein dieser Thatsache aber hat die öffentliche Meinung Deutschlands keineswegs dazu verleitet, die Machtstellung Oesterreichs in Europa nicht nach ihrer vollen Bedeutung zu würdigen. Deutschland strebt keine Universalherrschaft an, es bleibt daher darauf angewiesen, sich nicht nur Freunde zu sichern, in denen es bei europäischen Krisen Bundesgenossen zu finden hoffen darf, sondern vor allem solche Freunde, mit denen es, durch große Interessen geeinigt, dem Eintritte solcher Krisen zu begegnen vermag. Kein Zweifel waltet darüber, daß wir in diesem Punkte zunächst auf Oesterreich angewiesen sind, und zwar selbst ohne jede Rücksicht darauf, daß Oesterreich seit 1866 zu größerer Macht erstarkt ist.“

Der letzte Hirtenbrief des Bischofs von Orleans, mit dem er das Unfehlbarkeits-Dogma promulgirte, hat unter der Geistlichkeit seiner Diocese nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Der dortige Alerus wirft Mgr. Dupanloup vor, daß er darin alles, was er seit zwanzig Jahren gelehrt hat, widerrufen, und hat infolge dessen einen Delegirten nach Paris gesendet, um Maßregeln zum Schutze des von ihrem Bischofe so sehr compromittirten Glaubens zu ergreifen.

In Betreff der Stellung der Regierungen zur Frage der Papstwahl verlautet, nach einem berliner Telegramm der „Augsb. Allg. Ztg.“, daß von den deutscherseits dieserhalb „angegangenen Cabineten zwei ablehnend, zwei zustimmend zu den diesseitigen Absichten sich ausgesprochen haben, mit den übrigen sind keineswegs aussichtslose Verhandlungen eingeleitet.

Am 18. d. waren es zwei Jahre, daß in der letzten Sitzung des vaticanischen Concils dessen Beschlüsse vom Papste verkündet wurden, und darunter der Satz, daß der Papst in Sachen des Glaubens und der Sitten unfehlbar ist und daß es einer Zustimmung der Kirche (Bischöfe) zu seinen Entscheidungen nicht bedarf. Die an jenem Tage anwesenden 547 Bischöfe stimmten dem ganzen, nun fertigen Concilswerke fast sämmtlich zu; moegen einige Tage früher bei der besondern Abstimmung

über den den Papst und seine Unfehlbarkeit betreffenden Abschnitt ein Viertel der 600 Anwesenden theils ein entschiedenes Nein und theils kein entschiedenes Ja ausgesprochen hatte. Es gab also nur 450 Zustimmung, während anfangs die Gesamtzahl der Teilnehmer am Concil auf 780 war angegeben worden.

Wieder ist es Spanien, welches durch ein sensationelles Ereignis die Stille der todtten Saison unterbricht. Es scheint dies das traurige Vorrecht dieses unglücklichen Landes zu sein. Auf den König Amadeo ist ein Attentat unternommen worden, welches nach den hiezu getroffenen Vorbereitungen und der Art, wie es in Scene gesetzt wurde, wohl zu den kühnsten Leistungen auf diesem in den letzten Decennien durchaus nicht brach gelegenen Gebiete gehört. Fünf Individuen schossen auf den König und die Königin, als sich dieselben um Mitternacht vom Garten del Retiro nach dem Palast begaben. Der verbrecherische Anschlag mißlang jedoch völlig. Die Attentäter wurden zum Theil niedergemacht, zum Theile aber den Behörden überliefert. Amadeo war soviel glücklicher als Prim, der vor zwei Jahren einem ähnlichen Anschläge zum Opfer gefallen. Es heißt sogar, der König werde seine Reise nach den nördlichen Provinzen fortsetzen.

Original-Correspondenz.

Wien, 20. Juli. Vor allem eine erfreuliche Nachricht, wenn sie — wahr ist. Das Zustromen der aus Deutschland ausgewiesenen Jesuiten nach Oesterreich soll nämlich den Gedanken in Erwägung gebracht haben, daß man diese Einwanderung nicht so ganz ruhig über sich ergehen lassen dürfe. Namentlich soll Graf Andrássy die Ansicht auf entschiedenste vertreten, daß Oesterreich sich der Nöthigung unterziehen könnte, den Jesuiten-Orden einer speciellen Aufsicht zu unterstellen, damit Deutschland die Gewähr erhalte, daß die Ausgewanderten nicht von dem sicheren Asyl aus ihre Conspirationen gegen das Deutsche Reich fortsetzen. Wie gesagt, die Nachricht wäre sehr erfreulich, wenn sie wahr wäre. Nun aber kommt ein der Unionbank wie der Regierung gleich zärtlich zugethanes Blatt und bezeichnet die ganze Nachricht als eitel Lüge; denn, heißt es darin, „es klinge geradezu beleidigend für das österreichische Bewußtsein, wenn einem österreichischen Minister imputirt wird, er ergreife Polizeimaßregeln nicht des eigenen, sondern des fremden Staates wegen.“ Wir wollen auf dieses „wichtige Argument,“ welches die „Gemeinde-Zeitung“ da ins Treffen führt, für den Augenblick — nichts erwidern. Sie muß es ja am besten wissen, wie man „oben“ denkt, wie man sich räuspert, wie man spuckt.

In Wien gibt sich — der immer näher rückenden Zeit zur Weltausstellung wegen — allerorts ein rüstiges und rühriges Hämmern und Wirken kund, um alles bis dahin fit und fertig zu bringen. Herr v. Lemmonier, unser wackerer Polizeihofrath, wird die Sicherheitswache zehnfach verstärken; der Gemeinderath der Stadt Wien wird zehnfachen Staub aufwirbeln; es wird jeder und jede das äußerste thun, um sich in vollster und einladendster Schöne zu zeigen. Allerorts wachsen, um dem Fremdenandrang zu genügen, neue Hotels aus dem Boden. Eines der am bequemsten eingerichteten und eine wundervolle Fernsicht bietenden Hotels ist dormalen das neue „Hotel Garni“ am Franz Josefs-Quai Nr. 19, vis-à-vis der Ferdinandsbrücke, dessen Besitzer, Herr Gottfried Ferschl, eine zwanzigjährige Praxis als Hotelbesitzer hinter sich hat und den Anforderungen der Fremden im vollsten Maße genügen wird. So viel steht fest, daß, namentlich im Weltausstellungsjahre, der solide Geschäftsmann, der mit der Realität des Gebotenen auch die Billigkeit verbindet, seine Rechnung finden wird. Eine Hauptbedingung zur Rentabilität des ganzen bleibt aber bei allen Dingen: „Gesundheit und — schönes Wetter.“

Zur Tagesgeschichte.

— In der Friedrichstraße in Berlin befindet sich eine sogenannte Studentenkneipe; es verkehren in diesem Locale ausschließlich Studenten, und zwar Söhne

der angesehensten Familien. Es galt kürzlich eine Wette. Dieselbe bestand darin, daß einer der jungen Herren sich anheischig machte, bettelnd, in zerlumpter Kleidung einen Nachmittag einherzugehen, von Laden zu Laden, von Wohnung zu Wohnung; und was war das Resultat seiner Bettelwanderung? — 4 Thlr. 22 Sgr. 3 Pf. Diese wurden sofort der Frau eines Stürlergesellen, die von Drillingen entbunden worden, nachdem diese Summe noch durch eine Zulage vergrößert worden, zugesendet. Am Abende war aber in der Kneipe ein großer Commers, bei dem man besonders den Pseudo-Bettler hochleben ließ.

— Man schreibt der „Vorstadt-Zeitung“ aus **W i n a**: Die Untersuchung über den Mord des Bischofs Tupalski in Wilna ist bereits beendet und der Mörder verhaftet. J. Lazowski, der Bögling Tupalski's, traf den Bischof einmal bei seiner Braut in einer innigen Umarmung mit ihr. Aus Rache löbte er noch an demselben Abende den Bischof, indem er ihm ein Stilet in die Brust stieß. Der Prälat schrie zwar um Hilfe, aber da niemand in der Nähe war, erstand ihm auch kein Retter. Der Mörder versuchte hierauf den Leichnam einzupacken, doch es gelang ihm nicht. Er trennte daher den Kopf vom Rumpfe des Ermordeten, ebenso die Hände und Füße, und verwahrte sie in einem Reisefloffer, den Rumpf aber packte er in eine Kiste ein. In einen zweiten Koffer legte er die Kleidungsstücke, alle Silbergegenstände des Bischofs und die Reisedocumente. Mit Hilfe des Hausknechts trug er den Koffer mit dem Verödierten, wie er meinte, zum Flusse. Dort schickte er den Hausknecht weg und warf den Koffer in die Fluth. Anstatt des Koffers mit dem Leichname hatte er aber den mit den Kostbarkeiten gefüllten genommen und ins Wasser geworfen. Er eilte an den Fluß zurück, aber der Koffer war bereits versunken. Unter dessen war der Mord bekannt geworden. Als Lazowski nach Hause kam, wurde er verhaftet. Er legte ein offenes Geständnis ab. Um der ihn entehrenden Todesstrafe zu entgehen, wollte er sich selbst das Leben nehmen; er zündete daher seinen Strohsack an, doch wurde das Feuer gelöscht. Halb verbrannt wurde Lazowski ins Inquisitionsspital gebracht.

— In **Kalifornien**, auf der Landstraße zwischen San José und Santa Cruz, steht, wie die „New-York Tribune“ erzählt, das seltsamste Hotel der Welt. Dasselbe besteht aus zehn, nur wenige Fuß von einander entfernt stehenden, ungeheuren hohlen Bäumen. Das Innere des größten dieser Bäume, der einen Umfang von 65 Fuß hat, dient als Gast- und Schanzzimmer. Eine aus Sandelholz, Immergrün und Madronazweigen gekildete Laube stellt den Salon vor. Die übrigen neun, im Innern weiß angestrichenen oder tapezirten Bäume werden als Schlafzimmer benutzt, während ein mit einer Lehne versehener Baumstumpf als Bibliothekzimmer dient.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Se. kais. Hoheit Erz h. Albrecht) fuhr Sonniag mit dem Frühzug der Kronprinz Rudolfsbahn nach Tarvis. Auf der ganzen Fahrt sprach sich der Erzherzog anerkennend über die Schönheit der Gegend und die sorgsame Cultur des Landes aus. In der Station Podnart äußerte er gegenüber dem den Zug führenden Inspector Herrn Schaffer den Wunsch, auf seiner Durchreise durch Krain noch einmal die Perle desselben, Bad Belles, besichtigen zu wollen. Von Seite der Inspection unterlag dies keinerlei Schwierigkeiten; der Waggon des Erzherzogs wurde abgekoppelt und der Zug fuhr weiter nach Tarvis. Se. k. Hoheit bestieg einen dort harrenden Einspänner und fuhr gegen Belles. Dort angekommen, bestieg er sogleich einen Kahn, nachdem er noch vorher im „Hotel Malner“ ein Gabelschiffstück hatte bestellen lassen, und machte mit seinem Gefolge eine längere Rundfahrt auf dem See. Zurückgelehrt in den Gasthof nach der appetit-erzeugenden Fahrt, kam ihm der Hotelbesitzer mit der wenig tröstlichen Meldung entgegen, daß es — nach

2/3 Stunden — noch nicht möglich gewesen, einen Frühmüßig fertig zu bringen. „Nun, fahren wir halt wieder weiter,“ war die einzige Erwiderung des Erzherzogs. Das schöne Belles liegt leider in Krain und nicht in Oesterreich oder in der Schweiz! Der Erzherzog setzte seine Reise nach Tarvis mit einem Separatzuge fort.

— (Der Chirurgentag in Laibach) wird, wie solcher von Seite des Herrn Wundarztes Prätorius (Redacteur eines wiener Fachblattes), seit ein paar Jahren abwechselnd in einer der österreichischen Hauptstädte zur angeblichen Wahrung der Standesinteressen bisher arrangirt wurde, nach einer uns zugeworfenen Mittheilung nicht stattfinden. Eine gestern abends aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Prätorius von Seite des Präsidiums des hierortigen ärztlichen Vereines im „Hotel Elefant“ veranlagte Vorbesprechung war resultatlos, da nur fünf Mitglieder hiezu erschienen und statutenmäßig kein Beschluß gefaßt werden konnte. Herr Prätorius ist unverrichteter Dinge bereits abgereist, hat übrigens die ihm von Seite mehrerer Wundärzte mitgetheilte Ueberzeugung mit sich genommen, daß die Wundärzte Laibachs und Krains überhaupt bisher noch keine Ursache hatten, ihre Interessen gegenüber jenen der Ärzte wahren zu müssen.

— (Militärexcess.) Sonntag um 7 Uhr abends fand in der Karlsruhervorstadt ein großartiger Militärexcess statt, der den Zusammenlauf einer großen Volksmenge bewirkte. Veranlassung zum Excesse gab ein Streit in einem dortigen Wirthshause zwischen Soldaten des ungarischen Regiments Huny und Civilisten, der sich vom Wirthshause alsbald auf die Gasse verbreitete. Die herbeigeholte Patrouille, bestehend aus einem Gefreiten und drei Mann des Regiments Huny, hat — wie übereinstimmend erzählt wird — für ihre Landsleute, die Excedenten, Partei genommen, während anwesende Soldaten des heimischen Regiments und des Jägerbataillons das Publicum gegen die drohenden Insulte der Excedenten in Schutz nahmen. Einer später herbeigeholten verstärkten Patrouille von Jägern gelang es nach anderthalbstündiger Dauer der Excesse dieselben dadurch zu beenden, daß sie die Excedenten mitsamt der oberwähnten Patrouille arreirte. Es sollen mehrfache Verwundungen vorgekommen sein.

— (Die Sommerliedertafel) des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft findet morgen, den 24. d., abends um 8 Uhr im Casinogarten statt. Das Programm derselben enthält folgende Nummern: 1. König. „Die Nacht der Musik,“ Chor mit Tenorsolo und Harmoniebegleitung. Das Solo gesungen vom Herrn Razinger. 2. Abt. „Eine Mainacht,“ Chor mit Tenorsolo, letzteres gesungen vom Herrn Ledenic. 3. Engelsberg. „Die Muttersprache,“ Chor mit Bariton solo, letzteres gesungen vom Herrn Schulz. 4. „Der Traum der Liebe,“ Soloquartett, gesungen von den Herren Razinger, Bistup, Schulz und Till. 5. Kücken. „Die Weinlein, die da fließen,“ Chor mit Tenorsolo und Orchesterbegleitung. Das Solo gesungen vom Herrn Dr. Reesbacher. 6. Redved. „Mein Oesterreich,“ Chor. 7. Metzger. „Ständchen,“ Chor mit Tenorsolo, letzteres vom Herrn Dr. Reesbacher gesungen. 8. Genée. „Das Lachen,“ humoristischer Chor. 9. Gurkitt. „Der Jäger Heimkehr,“ Chor mit Orchesterbegleitung. — Vor und zwischen den Gesangsvorträgen wird die Regimentskapelle unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Schantl noch besonderem Programme verschiedene Musikstücke aufführen. — Der Eintritt ist nur den Mitgliedern der philharm. Gesellschaft und eingeführten Gästen gestattet.

— (Die Activirung der reorganisirten k. k. Bergbehörden) beginnt am 31. d. M.

— (Für die freiw. Feuerwehr) spendete Herr Gwaiz, Zimmer- und Banmeister, 3 fl.

— (Schul-Angelegenheiten.) Das Unterrichtsministerium hat für das Schuljahr 1872/73 eine Abänderung des gegenwärtigen Stundenplanes der Ober-Realschul-Klassen dahin bewilligt, daß auf die Chemie in der fünften, sechsten und siebenten Klasse je zwei Stunden und auf das Freihandzeichnen in der fünften und sechsten Klasse je vier, in der siebenten

aber drei Stunden entfallen, und daß in jeder Klasse der Ober-Realschule für Geschichte und historische Geographie drei Stunden, dann zur Wiederholung und Erweiterung des eigentlichen geographischen Wissens eine Stunde wöchentlich verwendet werde. Ferner hat das Ministerium ausgesprochen, daß die Prüfungs-Commission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen unmittelbar den Landes-Schulbehörden unterstehen und an diese in allen Angelegenheiten zu berichten, sowie deren Anordnungen zu vollziehen haben, weil die Lehrerbildung für Volksschulen in erster Instanz der Aufsicht der Landes-Schulbehörde übertragen ist und auch die Prüfungs-Commissionen für diesen Zweck bestellt sind. Sache der Landes-Schulbehörde ist es daher auch, über allfällige Differenzen, welche im Schoße der Prüfungs-Commissionen zum Vorschein kommen, selbstständig amzuhandeln, und es wird die Entscheidung des Ministeriums nur in Fällen einzuholen sein, wo die Aenderung der bestehenden Vorschriften auf einzelne Fälle zweifelhaft erscheint oder wo es sich um eine normative Auslegung dieser Vorschriften handelt.

(Im Institute Waldherr) fand heute in Gegenwart einer sehr großen Anzahl von Gästen, unter denen sich auch der Landespräsident Graf Auerperg und Bürgermeister Deschmann befanden, die Jahresabschlussfeier statt. Es wurden von Seite der Schüler mehrere größere Vorträge in deutscher, einer in slowenischer Sprache gehalten und auch einige Pieder gesungen. Der Schüler Josef Steigl hielt schließlich eine in sehr ansprechendem Tone verfasste und ganz vortrefflich vorgetragene Abschiedsrede. Hierauf hielt der Landespräsident eine kurze Ansprache an die Schüler, den Vorsteher und die Lehrer der Anstalt und verlas dann dem Range nach die Klaffen der Zöglinge, welche ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhalten haben. Die ganze Schlussfeier lieferte einen neuerlichen Beweis von dem richtigen Verständnisse und dem guten Geiste, in dem dieses Institut nun schon seit Jahren geleitet wird und dem es seinen bereits allgemein verbreiteten Ruf und seine rühmlichen Resultate verdankt. Höchst sehenswert war die angestellte Sammlung der verschiedenen Lehrmittel.

(Schulfest) Morgen den 24. Juli wird für die fleißigeren Schüler der II. städt. Volksschule in Oberrosenbach ein Schulfest veranstaltet werden. Die Schuljugend wird um 8 Uhr früh nach dem Orte der Festlichkeit ausbrechen und daselbst bis ungefähr 6 Uhr nachmittags verweilen. Bei der Mannigfaltigkeit des Programmes ist im Interesse der guten Sache zu erwarten, daß sich an dieser Feier recht viele Eltern und Schulfreunde betheiligen werden. Im Falle ungünstiger Witterung findet dieses Jugendfest am 25. d. statt.

(Aus Lößlitz in Krain), 22. Juli, wird uns gemeldet: Gestern nachmittags wurde unser Curort durch einen hohen Besuch überrascht, es traf nämlich der commandirende FML. Freiherr von John unerwartet zur Inspicirung des k. k. Militär-Badehauses hier ein. Nach kurzem Verweilen in demselben nahm Se. Excellenz eine eingehende Besichtigung des Fürst Auerperg'schen Mineralbades vor und begab sich sodann nach Rudolfswert.

(Themen für den Klagenfurter Lehrertag.) In der vor kurzem abgehaltenen Ausschuss-Sitzung des Landeslehrervereines wurde beschlossen, folgende von verschiedenen Mitgliedern eingeschickte Themen behufs Berathung beim fünften österreichischen Lehrertage an den ständigen Ausschuss abzusenden: 1. Was ist unter dem im § 21 der Schul- und Unterrichtsordnung angeordneten, „wahrhaft sittlichen Verhalten“ der Jugend zu verstehen, und welche Mittel kann und soll der Lehrer in Anwendung bringen, um dasselbe zu erzielen? Anmelder Herr Tronegger, Lehrer in Raibl. 2. Sind Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend notwendig, welche Vortheile gewähren sie den Volksschulen, und wie sollen dergleichen Erziehungsanstalten zur Sicherstellung des für die bürgerliche Gesellschaft gewinnbringenden Wertes eingerichtet werden? Anmelder und Referent Herr Lehrer Sason. 3. Besichtigung des confessionellen Religionsunterrichtes in Volks- und Mittelschulen. Consequenterweise entfallen

damit die religiösen Uebungen und die tägliche Schullehre. 4. Schaffung eines Reichsgesetzes oder Ergänzung des Reichsvolksschul-Gesetzes vom 14. Mai 1869 mit der wesentlichen Bestimmung: keinem Gewerbsmanne überhaupt keinem Dienstgeber soll es gestattet sein, ein Individuum, das sich mit einem Entlassungs- oder Abgangs-Zeugnisse nicht ausweisen kann, in Dienst zu nehmen. (Themen 3 und 4 eingeschickt vom Zweig-Lehrervereine in Völkermarkt.) 5. Die Schaffung von Landesschulanteilen — ein Bedürfnis unserer Zeit. 6. Wie kann und soll es geschehen, damit der Auswanderungslust der Lehrer Einhalt gethan und ihr Dienstverdienst nicht geschädigt werde? 7. Lassen sich vom pädagogisch-didaktischen Standpunkte gegen die Verwendung weiblicher Lehrkräfte an Knabenklassen, gemischten Schulen, wie mittleren und höheren Mädchenschulen triftige Gründe angeben, und wenn, — auf welches Maß erzieherischer und unterrichtlicher Thätigkeit soll dann die Wirksamkeit der Lehrerinnen beschränkt bleiben? (Themen 5, 6 und 7 angemeldet, von Gottfried Riedl, Lehrer in Klagenfurt.)

(Durch Hagelschlag) wurde am 10. d. die heuer anzuheffende Getreide- und Weinschneidung in der Steuergemeinde Catez, Bezirk Gurtsfeld, fast gänzlich zugrunde gerichtet.

Witterung.

Laibach, 23. Juli.
Anhaltend heiteres Wetter bei nördlicher Luftströmung, vereinzelte Feder- und Haufenwolken. Wärme: Morgen 8 Uhr + 13.0°, nachmittags 2 Uhr + 25.4° C. (1871 + 30.5°; 1870 + 24.8°) Barometer im Falten, 735.73 Millimeter. Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 17.9°, um 1.7° unter dem Normale.

Wiener Börse vom 21. Juli.

Staatsschuld.	Geld	Ware	Gold	Ware
Öst. Anleihe 500 fl.	61.30	64.40	100 fl. 100	100
Öst. Anleihe 100 fl.	71.15	71.25	100 fl. 100	100
Öst. Anleihe 50 fl.	94.	94.50	100 fl. 100	100
Öst. Anleihe 25 fl.	104.	104.20	100 fl. 100	100
Öst. Anleihe 12 1/2 fl.	127.75	128.25	100 fl. 100	100
Öst. Anleihe 6 1/4 fl.	144.25	144.50	100 fl. 100	100
Grundrentl.-Obli.				
Steiermark 5 p. 100	91.50	92.		
Krain 5 p. 100				
u. Kärnten 5 p. 100	85.75	86.		
ungarn. 5 p. 100	81.40	82.		
Kroat. u. Slav. 5 p. 100	84.	85.		
Siebenbürg. 5 p. 100	79.	79.50		
Aktion.				
Nationalbank	848.	850.		
Union-Bank	275.75	276.		
Kreditanstalt	328.10	328.20		
Ö. Anleihe 500 fl.	1030	1030		
Ö. Anleihe 100 fl.	303.75	304.		
Ö. Anleihe 50 fl.	254.	256.		
Ö. Anleihe 25 fl.	98.	102.		
Steier. Anleihe 500 fl.	262.	263.		
Krain. Anleihe 500 fl.	127.75	128.		
Kärnt. Anleihe 500 fl.	210	215		
Ö. Anleihe 500 fl.	208.50	209.		
Kais. Elisabeth-Anleihe	249.	252.		
Kais. Rudolph-Anleihe	242.	242.50		
Siebenbürg. Anleihe	182.	183.50		
Staatsbahn	335.	339.		
Kais. Franz-Joseph	218.	218.50		
Kais. Franz-Joseph	185.	186.		
Ö. Anleihe 500 fl.	181.25	181.50		
Pfandbriefe.				
Ration. 5 p. 100	92.	92.25		
Ing. 5 p. 100	89.75	90.25		
Kögl. 5 p. 100	105.	105.10		
Ö. Anleihe 500 fl.	88.50	89.		
Öst. Anleihe 500 fl.				
Öst. Anleihe 100 fl.				
Öst. Anleihe 50 fl.				
Öst. Anleihe 25 fl.				
Öst. Anleihe 12 1/2 fl.				
Öst. Anleihe 6 1/4 fl.				
Öst. Anleihe 3 1/8 fl.				
Öst. Anleihe 1 3/4 fl.				
Öst. Anleihe 7/8 fl.				
Öst. Anleihe 3/4 fl.				
Öst. Anleihe 1/2 fl.				
Öst. Anleihe 1/4 fl.				
Öst. Anleihe 1/8 fl.				
Öst. Anleihe 1/16 fl.				
Öst. Anleihe 1/32 fl.				
Öst. Anleihe 1/64 fl.				
Öst. Anleihe 1/128 fl.				
Öst. Anleihe 1/256 fl.				
Öst. Anleihe 1/512 fl.				
Öst. Anleihe 1/1024 fl.				
Öst. Anleihe 1/2048 fl.				
Öst. Anleihe 1/4096 fl.				
Öst. Anleihe 1/8192 fl.				
Öst. Anleihe 1/16384 fl.				
Öst. Anleihe 1/32768 fl.				
Öst. Anleihe 1/65536 fl.				
Öst. Anleihe 1/131072 fl.				
Öst. Anleihe 1/262144 fl.				
Öst. Anleihe 1/524288 fl.				
Öst. Anleihe 1/1048576 fl.				
Öst. Anleihe 1/2097152 fl.				
Öst. Anleihe 1/4194304 fl.				
Öst. Anleihe 1/8388608 fl.				
Öst. Anleihe 1/16777216 fl.				
Öst. Anleihe 1/33554432 fl.				
Öst. Anleihe 1/67108864 fl.				
Öst. Anleihe 1/134217728 fl.				
Öst. Anleihe 1/268435456 fl.				
Öst. Anleihe 1/536870912 fl.				
Öst. Anleihe 1/1073741824 fl.				
Öst. Anleihe 1/2147483648 fl.				
Öst. Anleihe 1/4294967296 fl.				
Öst. Anleihe 1/8589934592 fl.				
Öst. Anleihe 1/17179869184 fl.				
Öst. Anleihe 1/34359738368 fl.				
Öst. Anleihe 1/68719476736 fl.				
Öst. Anleihe 1/137438953472 fl.				
Öst. Anleihe 1/274877906944 fl.				
Öst. Anleihe 1/549755813888 fl.				
Öst. Anleihe 1/1099511627776 fl.				
Öst. Anleihe 1/2199023255552 fl.				
Öst. Anleihe 1/4398046511104 fl.				
Öst. Anleihe 1/8796093022208 fl.				
Öst. Anleihe 1/17592186444416 fl.				
Öst. Anleihe 1/35184372888832 fl.				
Öst. Anleihe 1/70368745777664 fl.				
Öst. Anleihe 1/14073749155328 fl.				
Öst. Anleihe 1/28147498310656 fl.				
Öst. Anleihe 1/56294996621312 fl.				
Öst. Anleihe 1/112589993226624 fl.				
Öst. Anleihe 1/225179986453248 fl.				
Öst. Anleihe 1/450359972906496 fl.				
Öst. Anleihe 1/900719945812992 fl.				
Öst. Anleihe 1/1801439891625984 fl.				
Öst. Anleihe 1/3602879783251968 fl.				
Öst. Anleihe 1/7205759566503936 fl.				
Öst. Anleihe 1/14411519133007872 fl.				
Öst. Anleihe 1/28823038266015744 fl.				
Öst. Anleihe 1/57646076532031488 fl.				
Öst. Anleihe 1/115292153064062976 fl.				
Öst. Anleihe 1/230584306128125952 fl.				
Öst. Anleihe 1/461168612256251904 fl.				
Öst. Anleihe 1/922337224512503808 fl.				
Öst. Anleihe 1/1844674449025007616 fl.				
Öst. Anleihe 1/3689348898050015232 fl.				
Öst. Anleihe 1/7378697796100030464 fl.				
Öst. Anleihe 1/14757395982200060928 fl.				
Öst. Anleihe 1/29514791964400121856 fl.				
Öst. Anleihe 1/59029583928800243712 fl.				
Öst. Anleihe 1/118059167857600487224 fl.				
Öst. Anleihe 1/236118335715200974448 fl.				
Öst. Anleihe 1/472236671430401948896 fl.				
Öst. Anleihe 1/944473342860803897792 fl.				
Öst. Anleihe 1/1888946685721607795584 fl.				
Öst. Anleihe 1/3777893371443215591168 fl.				
Öst. Anleihe 1/7555786742886431182336 fl.				
Öst. Anleihe 1/15111573485772862364672 fl.				
Öst. Anleihe 1/30223146971545724729344 fl.				
Öst. Anleihe 1/60446293943091449458688 fl.				
Öst. Anleihe 1/120892587886182898917376 fl.				
Öst. Anleihe 1/241785175772365797834752 fl.				
Öst. Anleihe 1/483570351544731595669504 fl.				
Öst. Anleihe 1/967140703089463191339008 fl.				
Öst. Anleihe 1/1934281406178926826778112 fl.				
Öst. Anleihe 1/3868562813577853653556224 fl.				
Öst. Anleihe 1/7737125627155707307113448 fl.				
Öst. Anleihe 1/15474251254311414614272896 fl.				
Öst. Anleihe 1/30948502508622829228545952 fl.				
Öst. Anleihe 1/61897005017245658457091904 fl.				
Öst. Anleihe 1/123794010034491317114183808 fl.				
Öst. Anleihe 1/247588020068982634228367616 fl.				
Öst. Anleihe 1/495176040137965268456735232 fl.				
Öst. Anleihe 1/990352080275930536913470464 fl.				
Öst. Anleihe 1/1980704160551861073826840928 fl.				
Öst. Anleihe 1/3961408321103722147653721856 fl.				
Öst. Anleihe 1/792281664220744429530743712 fl.				
Öst. Anleihe 1/1584563328441488859061487424 fl.				
Öst. Anleihe 1/3169126656882977718122376948 fl.				
Öst. Anleihe 1/6338253313765955436244753896 fl.				
Öst. Anleihe 1/12676506627531910872489517792 fl.				
Öst. Anleihe 1/25353013255063821744979035584 fl.				
Öst. Anleihe 1/50706026510127643489958071168 fl.				
Öst. Anleihe 1/101412053020255269799916142336 fl.				
Öst. Anleihe 1/202824106040510539599832284672 fl.				
Öst. Anleihe 1/405648212081020619199664569344 fl.				
Öst. Anleihe 1/811296424162041238399329138688 fl.				
Öst. Anleihe 1/162259284832408247679865877376 fl.				
Öst. Anleihe 1/324518569664816495359731754752 fl.				
Öst. Anleihe 1/64903713932963299071954631089504 fl.				
Öst. Anleihe 1/129807427865926588143909261779008 fl.				
Öst. Anleihe 1/259614855731853176287818523558016 fl.				
Öst. Anleihe 1/519229711463706352575637047116032 fl.				
Öst. Anleihe 1/103845942292741270115127409422064 fl.				
Öst. Anleihe 1/207691884585482540230254818844128 fl.				
Öst. Anleihe 1/415383769170965080460509637688256 fl.				
Öst. Anleihe 1/830767538341930160921019275376512 fl.				
Öst. Anleihe 1/1661535076883860321842038550753024 fl.				
Öst. Anleihe 1/3323070153767720643684077001506048 fl.				
Öst. Anleihe 1/664614030753544128736815540031211776 fl.				
Öst. Anleihe 1/132922806150708825747363080062423552 fl.				
Öst. Anleihe 1/2658456123013776114947061601248471104 fl.				
Öst. Anleihe 1/5316912246027552239894123002496942208 fl.				
Öst. Anleihe 1/10633824492055104479788246004939844416 fl.				
Öst. Anleihe 1/21267648984110208959576492009879688832 fl.				
Öst. Anleihe 1/42535297968220417919152984019759377664 fl.				
Öst. Anleihe 1/85070595936440835838305968039518755328 fl.				
Öst. Anleihe 1/170141191872881611676611936007903740656 fl.				
Öst. Anleihe 1/3402823837457632233532237200158074813112 fl.				
Öst. Anleihe 1/6805647674915264467064474400316148622224 fl.				
Öst. Anleihe 1/13611295349830528934128948006322324				